

Das partizipierende Dorf.

Ländliche Alltagswelten in Zeiten des Neuen Ländlichen Paradigmas

Online-Konferenz des DFG-Projektes „Partizipative Entwicklung ländlicher Regionen. Alltagskulturelle Aushandlungen des LEADER-Programms der Europäischen Union“ und der dgv-Kommission „Kulturanalyse des Ländlichen“,
Bonn, 8.–10. Oktober 2020

Ziel der internationalen und interdisziplinären Online-Konferenz „Das partizipierende Dorf“ war es, die zentralen Ergebnisse der Forschungen aus dem DFG-Projekt „Partizipative Entwicklung ländlicher Regionen. Alltagskulturelle Aushandlungen des LEADER-Programms der Europäischen Union“ (2017–2021) der Abteilung für Kulturanthropologie/Volkskunde in Bonn zu präsentieren und in einen internationalen Austausch mit aktuellen Forschungen zu partizipativer Governance in Zeiten sich wandelnder Lebenswelten in ländlichen Regionen aus europäischen sowie globalen Kontexten zu bringen.

Den Auftakt bildete *Keith Halfacree* (Swansea) mit einer Keynote zum Thema „The Rural: in an Era of Mobilities ... and in Localised Viral Moments“. Darin entfaltete er die Frage nach der Bedeutung von Ländlichkeit in einer von Mobilität geprägten Welt, die sich einerseits in internationalen Migrationsströmen manifestiert und sich andererseits in Form von counterurbaner Migration aufs Land und in der Suche nach Erholung und Natur widerspiegelt.

Der erste Konferenztag wurde mit einer Präsentation der Forschungsergebnisse des DFG-Projektes von *Ove Sutter*, *Sina Wohlgemuth* und *Oliver Müller* (alle Bonn) eröffnet. Dabei lag ein besonderer Schwerpunkt auf den Auswirkungen des LEADER-Programms auf die alltagskulturellen Aushandlungen der Bewohner*innen. Nach einer Einführung in die Forschungsergebnisse durch den Projektleiter *Ove Sutter* veranschaulichten *Sina Wohlgemuth* und *Oliver Müller* anhand empirischer Beispiele aus ihren Fallstudien Momente der Übersetzung der LEADER-Policy und benannten Arenen dieser Aushandlungsprozesse und Rollen der Akteur*innen.

Das Panel „Participatory Governance in Rural Areas“ fokussierte anwendungsbezogene Forschungsansätze. *Michael Schönhuth* (Trier) zeigte in seinem Beitrag anhand von Beispielen aus dem sogenannten globalen Süden, wie mit partizipativen Methoden und Ansätzen strukturelle Ungleichheiten in der Entwicklungszusammenarbeit überwunden werden können und marginalisierte Akteursgruppen gestärkt werden. – Aus der persönlichen Erfahrung als Managerin einer Lokalen Arbeitsgruppe (LAG) heraus beschäftigte sich *Marija Roglič* (Montpellier) in ihrer Präsentation mit LEADER-Organisationen als Storytelling-Instrumente, die Aufschluss über das Verständnis und die Praxis von Partizipation der vielfältigen Akteur*innen geben.

Der Titel des zweiten Panels lautete „Emerging Arenas, Practices and Communities“. *Manuel Trummer* (Regensburg) analysierte in seinem Beitrag, wie die Partizipation lokaler Bewohner*innen in sogenannten „Dorfrettungsshows“ von verschiedenen

Fernsehprogrammen als Handlungsstrang genutzt wird, um einerseits Probleme in ländlichen Regionen zu überwinden und andererseits das weitverbreitete Narrativ des Ländchens zu konterkarieren. – Im Anschluss daran stellten *Anja Decker* (Praha) und *Susann Bischof* (Braunschweig) ihre vergleichenden Fallstudien zweier reindustrialisierter ländlicher Gemeinden in Deutschland und Tschechien vor, wobei ein besonderer Schwerpunkt auf sozial und sozial-räumlich benachteiligten Gruppen lag. Anhand problemzentrierter Interviews zeigten sie alltagspraktische Handlungsformen und Narrative im Umgang mit diesen strukturellen Formen der Benachteiligung auf. – Abschließend stellten *Florian Dünckmann* und *Jens Reda* (beide Kiel) ihre geografische Forschung zu Praktiken des bürgerschaftlichen Engagements vor, die insbesondere von dem Konzept des „joint commitments“ geprägt seien.

Das folgende Panel „Resistant Ruralities“ startete mit einem Videobeitrag von *Alexandra Ludewig* (Perth, AUS). In ihrem Vortrag analysierte Ludewig die Repräsentationen der Partizipation von lokalen Gemeinden und globalen Aktivist*innen in populären Medien rund um die durch den Tagebau am Hambacher Forst verursachten strukturellen Veränderungen der ländlichen Region. – Der Vortrag von *Agata Stanisz* (Poznan) konzentrierte sich auf die durch den Bau einer Schnellstraße verursachten sozialen Proteste und den damit verbundenen neuen Aktivismus der ländlichen Gemeinden dieser Woiwodschaft. – *Oliwia Murawska* (Innsbruck) richtete ihren Blick auf die verwobenen Beziehungen und *agencies* zwischen dem kaschubischen See *Stupino* und den lokalen Bewohner*innen und wie diese sich gegenseitig beeinflussen.

Den Abschluss dieses Konferenztages bildete die Keynote von *Bettina Bock* (Wageningen, NL) mit dem Titel „The relational dynamics of rural development – From top-down or bottom-up to shared responsibilities“. Darin zeigte Bock einerseits die verschiedenen Ansätze und die Veränderungen innerhalb der ländlichen Entwicklungspolitiken der vergangenen Jahrzehnte auf und forderte andererseits ein Umdenken hinsichtlich der Trennung der Stadt-Land Beziehung.

Die Vorträge am zweiten Tag betonten die Wichtigkeit von historischen Forschungen, um gegenwärtige Transformationsprozesse einordnen, analysieren und verstehen zu können. Im ersten Panel „Transformationen des Dörflichen“ verdeutlichte *Corinne Geering* (Leipzig) am Beispiel der Aktivitäten der Tatra-Gesellschaft in Zakopane, gegründet 1873, die langen Traditionslinien sogenannter „place-based strategies“ im Rahmen ländlicher Entwicklung und zeigte auf, inwiefern ländliche Regionen bereits im 19. Jahrhundert in globale Arbeits- und Güterströme eingebettet waren und somit verwertet und in Wert gesetzt wurden. Sie warb dafür, die Erkenntnisse historischer Forschungen auch zu nutzen, um Vorstellungen von Vergangenheit und Status quo des Ländlichen zu hinterfragen. – *Werner Nell* (Kingston, CAN) beschrieb anhand dreier literarischer Werke des 19. Jahrhunderts, wie sich Erzählungen und Alltagsleben aufeinander beziehen. Gerade Dörfer dienten in dieser Literaturform als Orte der Verhandlung von Modernisierungsprozessen sowie der Aushandlung von Gleichheit und demokrati-

scher Teilhabe. – Die eingeführten Gleichzeitigkeiten nahmen *Judith Schmidt* und *Anja Schmid-Engbrodt* (Bonn) in ihrer Vorstellung der Forschungen zu Umsiedlungsprozessen des Dorfes Keyenberg auf, die durch den Tagebau erzwungen wurden und werden. Sie stellten Praktiken, Markierungen und Prozesse des Aufbruchs, der Neubeheimatung und des Verharrens der Bewohner*innen in den Fokus.

Gemeinschaft bzw. Zusammenhalt bildeten die Brücke zum ersten Vortrag des zweiten Panels „Kulturelle Politiken des Ländlichen“. Mit der Vorstellung von Fallbeispielen aus Nordhessen (neues Dorfzentrum, neuer Dorftreff, Solidarische Landwirtschaft als Versorgungs- und Kulturraum) und dem daraus entwickelten „Soziale-Orte-Konzept“ zeigten *Claudia Neu* und *Ljubica Nikolic* (Göttingen) auf, wie Zusammenhalt aktiv hergestellt werden müsse und dabei im Gegensatz zum klassischen Ehrenamt oftmals projektorientiertes Engagement zum Einsatz komme. – Auf Kultur als endogenes Potenzial für Innovation, Zusammenhalt und Lebensqualität in dünn besiedelten ländlichen Räumen fokussierte der Beitrag von *Maria Rammelmeier* (Hannover). Sie stellte mithilfe von egozentrierten Netzwerkkarten dar, dass Kultur nur als Randthema in der Regionalentwicklung wahrgenommen wird. – Diesen Faden nahm *Karin Bürkert* (Tübingen) auf und legte erste Ergebnisse ihrer Forschung im „Partizipativen Forum des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst in Baden-Württemberg“ vor, welches die Entwicklung von Handlungsempfehlungen für die Kulturpolitik in ländlichen Räumen in der Zukunft zum Ziel hatte. Neben einer kritischen Betrachtung der Partizipationsprozesse fragte sie nach den Traditionslinien dieser Denkweise sowie danach, was Kultur in ländlichen Räumen sei und leisten könne.

Irina Arnold, Elizabeth Stauß

<https://doi.org/10.31244/zfvk/2021/01.15>